

Video in einer Alptraum-Tonne

„Along The Rhine – Köln/Düsseldorf“ versammelt **22 junge Positionen** mit dem Fokus auf den Neuen Medien. Das Ausstellungshaus „Kunst im Tunnel“ lädt ein zu erbaulichen Expeditionen in Kunstszenerien mit hoher **erzählerischer** Kraft.

VON ANNETTE BOSETTI

Bianca Patricia weicht nicht von ihrem Platz. Sie hat ihre silbernen Pantoletten ausgezogen und verharrt barfuß auf dem Betonboden im KIT. Über ihr hängen elf grün leuchtende Laser, die Linien auf die Wand werfen. Bianca hat diesen Platz für ihre Installation ausgesucht, weil er aufgeladen ist. Das spürt sie genau, die Energie fährt durch die Füße in den Körper. „Rechts rauschen unterirdisch die Autos auf der Schnellstraße vorbei, werfen Licht-Linien mit ihren Scheinwerfern. Links fließt der Rhein.“ Sie erzeugt Laserlinien, die schwingen, mal mehr mal weniger, sie können sich überlagern, Muster bilden, Wege weisen, Lichtstrukturen formen. Der Mensch, der davor steht, um zu gucken oder zu berühren (was erlaubt ist), versetzt die Projektionen, ohne es zu wollen, in Schwingungen. Daher heißt die Installation „Discontrol“. „Wir suchen die Waagerechte und haben keine Kontrolle über unser Leben“, sagt die Schülerin von Jürgen Klauke. Und weicht nicht von der Stelle.

„Es sind meine Ups and Downs“

22 junge Künstler haben das KIT in einen sinnlichen, gefährlichen, experimentellen und erbaulichen medialen Kunstkeller verwandelt, haben unter dem Titel „Along The Rhine – Köln/Düsseldorf“ ihre Arbeiten vor Ort entwickelt. Eine Rhein-übergreifende Kooperation mit Beteiligten der Düsseldorfer Kunstakademie und der Kölner Kunsthochschule für Medien. Die Idee entstand im Minus1/Experimentallabor von Professor Mischa Kuball unter Mitarbeit von Gertrud Peters und Ulrike Groos. Intention war: einmal zu zeigen, dass junge Kunst alle Disziplinen umfasst, dass junge Menschen vernetzter als alte denken, dass ihre Kunst sehr viel mit ihrem Leben, ihrem Körper und ihrer Person zu tun hat. So sieht man Video- und Soundinstallationen, Filme, Skulpturen, Zeichnungen, Fotos, Lichtkunst und experimentelle Arbeiten, für die man nur schwer ein Wort erfinden kann.

Zum Beispiel die Alptraum-Tonne von Carolina Redondo aus Chile. Anders als bei Diogenes ist für Carolina die Tonne zum Projektionsraum ihrer Ängste geworden. Durch einen winzigen Gucker schaut man auf das Fünf-Minuten-Video („Pressure Drop“), das die



„Geo-Wave“ heißt die wellenförmige Laserprojektion von Dino **Korati** auf dem KIT-Gebäude.

FOTO: KIT

junge Frau bei ihren halsbrecherischen Kletterpartien durch einen unendlich engen und langen Tunnel verfolgt. „Es sind meine Ups and Downs“, sagt sie, „ein Bild für den Stress, den man hat, wenn man sich in einer fremden Gesellschaft anpassen muss.“

Die erzählerische Intention der Arbeiten ist überraschend, bei Thorsten Hallscheidt sogar im Titel verbrieft: Im hintersten Eck des KIT hat er die Videoarbeit „Der große

Erzähler“ aufgebaut – ein Baum mit golden schillerndem Laub, die Äste klirren metallisch, statt zu rascheln. Er wird auch auf den Boden projiziert, und so kann man einfach durch den Baum marschieren. Ein tolles Gefühl entsteht wie: mitten im Herbstwald verloren zu sein.

Die Sounds von Erika Hock klingen wie elektronische Wassermusik, sie hat sie ihren sich zersetzenden Videoarbeiten vom Bellagio Hotel in Las Vegas beigemischt.

Eine gigantische Holzskulptur im Hauptraum wiederholt die Themen ihres Videos und zitiert Dan Flavon mit langen weißen Leuchten. Jeder Künstler hat seine Spuren gelegt. So wurde eine Alarnglocke aus Megafonen gebaut (Andrey Ustinovs) oder Linienspiele – innen wie außen – initiiert (Dino Korati). Die aufregendste Wasserlache der Welt hat Noa Gur aus Tel Aviv produziert: Hauptperson der verblüffenden dreidimensionalen Bodenarbeit ist

sie selber – unterwegs auf der Treppe eines Tunnels, durch den Gas und Dampf abgeleitet werden.

Den Kopf einziehen muss man im Eingang, auf Anna Sokolowas spektakuläre Videoarbeit zulaufend, sie macht den Raum sehr eng. Tobias Hahn und Allan Gretzki haben ihn geweitet, per Periskop spiegeln sie Vater Rhein ins KIT. Zu blöd, dass gestern der Schlüssel zur Dachluke weg war. Aber zur Eröffnung wird alles fließen – versprochen.

INFO

Heute ist Eröffnung

Eine Ausstellung im KIT (Mannesmannufer 1b) ist mehr als eine Ausstellung, ein umfangreiches **Rahmenprogramm** flankiert die sehenswerte Präsentation im Kunstgewölbe, die heute Abend um 19 Uhr eröffnet wird. **Performances** werden den Abend bereichern. Filme gibt's am 24.9. ab 17.30 Uhr in der Blackbox, und ein Symposium am 2./3. 10. in Köln.